

In einem Stellwerk unserer Eisenbahn

Mit kräftigen Stößen treibt die Lokomotive schwere Dampfvolken aus ihrem dunklen Schornstein. Wer ihr zuschaut, könnte fast befürchten, sie müßte jeden Augenblick mit der Last ihrer schwerbeladenen, langen Wagenreihe, deren dumpfe Takte polternd das Fauchen der Lokomotive zu übertönen versuchen, anhalten, um erst einmal zu verschnaufen. Keinem wird aber wohl jemals der Gedanke kommen, daß der Lokomotivführer im weitverzweigten Netz der Schienen keinen Weg verfehlen könnte, obwohl nur wenige unter uns überhaupt etwas von der oft harten und entsagungsvollen Arbeit des Eisenbahners bei Sturm und Regen, Eis und Schnee wissen. In schwerem Dienst schafft er erst all die Voraussetzungen, die uns mit Recht ein Gefühl unbedingter Sicherheit geben, wenn wir an den Eisenbahnverkehr denken. Unsere Eisenbahner sind es, die durch ihre Arbeit auch in hohem Maße dazu beitragen, daß z. B. den Produktionsbetrieben stets die nötigen Rohstoffe zur Verfügung stehen und die fertiggestellten Aufträge rechtzeitig ihren Bestimmungsort erreichen. Zur Erfüllung ihrer vielseitigen Aufgaben werden von unseren Eisenbahnern über 500 Kilometer Gleise unterhalten — das ist ungefähr eine Strecke von hier bis nach Berlin. Fast 1800 Weichen sind erforderlich, um alle am Eisenbahnverkehrsleben teilhabenden Betriebe weitgehendst zu versorgen. Es ist so nicht verwunderlich, daß wir fast überall, soweit das Werksgelände reicht, den Eisenbahner in seinem blauen Dienstrock finden. Wie das von ihm betreute Schienennetz die einzelnen Betriebe untereinander verbindet, so ist der Eisenbahner selbst gewissermaßen ein Symbol dafür, daß alle Betriebe trotz der Verschiedenartigkeit ihrer

Aufgaben ein großes Ganzes bilden und die dort schaffenden Männer eine große Arbeitsgemeinschaft darstellen. — Vergeblich wäre es, in einem kurzen Aufsatz die zahlreichen Aufgabengebiete unserer Eisenbahner auch nur anzudeuten. Aus ihrem umfangreichen Aufgabekreis soll diesmal die Tätigkeit der Weichensteller in den Stellwerken für uns von besonderem Interesse sein. Von dort aus werden jeweils für einen bestimmten Bezirk die Weichen und Signale gestellt. Von den zahlreichen Stellwerken, in denen unsere Weichensteller Tag und Nacht ihrem verantwortungsvollen

Dienst nachgehen, haben wir uns eine der stattlichen elektrischen Anlagen bei der Thyssenhütte ausgesucht, die in besonderem Maße allein schon wegen des Umfangs der ihr zugeordneten Aufgaben dazu geeignet ist, dem Besucher ein anschauliches

Weichen sind auf einem großen Plan eingezeichnet. In dem Plan ist durch sorgfältige Nummerierungen, die man in entsprechender Anordnung an den zahlreichen Hebeln der Bank wiederfindet, für schnelle und sichere Orientierung des Weichenstellers gesorgt. Verschiedene Kontrollvorrichtungen verschaffen ihm die Möglichkeit, sich laufend von der Richtigkeit seiner Handgriffe und vom exakten Arbeiten der gesamten Anlage zu überzeugen. Neben anderen Sicherungsmaßnahmen erfüllen mehrere auf einer Tafel angebrachte Amperemeter und zahlreiche Kontrolllampen diesen Zweck.

Schweigsam, jedoch mit gespanntester Aufmerksamkeit steht der Weichensteller vor der Hebelbank, greift hier und dort in die breite Reihe der kurzen Hebel, sorgfältig darauf bedacht, keinen Fehlgang zu tun. In kurzen Abständen dringt von den Gleisen immer wieder die gleiche Musik an unser Ohr, die wir alle kennen und der wir wohl alle schon häufig, ungeduldig vor breiten Begehrten wartend, lauschen mußten. An seinem Arbeitsplatz neben der Stellwerksbank nimmt der Betriebsassistent telefonisch Meldungen entgegen, nach denen er dann gleich seine Anordnungen trifft. Ein zweiter Weichensteller ist mit der Bedienung einer Spezialanlage für den Rangierbetrieb beschäftigt. Unsere Aufmerksamkeit gilt jedoch zunächst dem Mann an der Hebelbank. Gerade ist vom Fahrdienstleiter wieder ein Zug gemeldet worden. Aufgabe des Weichenstellers an der Hebelbank ist es nun, die Weichen und Signale der von diesem Zug zu passierenden Fahrstraße so zu stellen, daß den dahintrollenden Wagen ungehinderte und richtige Fahrt gewährleistet und damit gleichzeitig auch für die Sicherung dieser Fahr-

straße gegen feindliche Zugfahrten gesorgt ist. Es werden zunächst die Weichen der Fahrstraße gestellt. Jedesmal, wenn mit leisem Knacken ein Hebel umgelegt wird, springt ein an der betreffenden Weiche eingebauter Motor an. Ein Klingelzeichen ertönt, das dem Weichensteller das Arbeiten des Motors anzeigt und erst wieder verstummt, wenn das Getriebe desselben die Weiche in die gewünschte Lage gebracht hat. Gleichzeitig leuchten die erwähnten Kontrolllampen auf und die Amperemeter bezeugen, daß die Weiche nicht etwa Schwerkraft hat, dessen Ursache dann sofort von den Weichen-



Aufnahme: Ruth Hallensleben

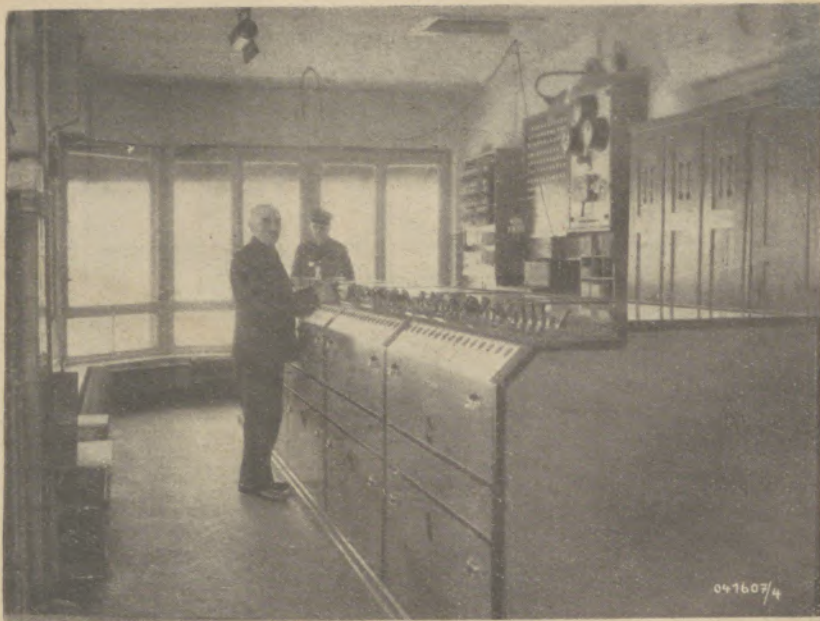
Zum Heldengedenktag 1942

Wer seinem Volke so die Treue hielt, soll selbst in Treue nie vergessen sein.

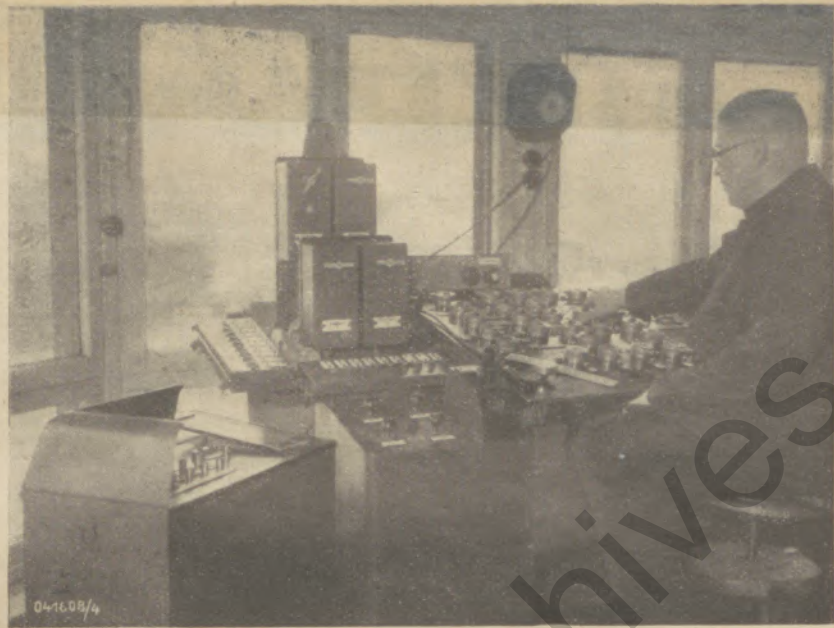
Adolf Hitler

Bild von der Arbeit eines Weichenstellers sowie von der Einrichtung und dem Zweck eines Stellwerkes zu vermitteln.

Schon aus einiger Entfernung sieht man den Weichensteller hinter breiten und hohen Glasfenstern bedächtig an seiner Hebelbank hantieren. Sie ist, wie wir in dem mit strenger Zweckmäßigkeit ausgestatteten Arbeitsraum bald erkennen, das Instrument, mit dem der Weichensteller Weichen und Signale seines Bezirkes beherrscht. Die verschiedenen Fahrstraßen mit den Weichen ferner die Verschlüsse für Signale und



Elektrische Stellwerksbank



Automatische Ablauffanlage

Aufnahme: Werkphoto (Gilles)

schlossern festgestellt und beseitigt wird. Für den Notfall ist jede Weiche auch so eingerichtet, daß sie durch Handbetrieb umgelegt werden kann. Sind sämtliche Weichen gestellt, so wird durch den sogenannten Fahrstraßenhebel eine Sperrvorrichtung in Tätigkeit gebracht, wodurch alle Weichen der Fahrstraße und die „feindlichen“ Weichen und Signale gegen vorzeitiges oder unbefugtes Umlegen gesichert sind. Erst jetzt können die Signalhebel betätigt werden, die durch ähnliche Sicherungsmaßnahmen gegen irrträgliches oder vorzeitiges Umlegen geschützt sind. Hat der Zug den Streckenabschnitt des Stellwerkes durchfahren, so werden erst wieder sämtliche Sicherungen zurückgenommen, dann die Signale „gestrichen“ und die Weichen zur weiteren Verwendung wieder freigemacht. Die zahlreichen Sicherungsmaßnahmen können sich jedoch nur dann voll auswirken, wenn sie vom Weichensteller auch richtig gehandhabt werden. Hieraus ergibt sich schon seine große Verantwortung, und selbst dem Laien leuchtet es schnell ein, daß die Arbeit des Weichenstellers nicht nur Aufmerksamkeit und Geschicklichkeit erfordert, sondern auch Ansprüche an die Nervenkraft stellt. In ähnlicher Weise gilt dies für die Tätigkeit des Arbeitskameraden, der die Spezialanlage für den Rangierbetrieb bedient. Diesbezügliche Zugmeldungen nimmt, wie bereits gesagt, zunächst der Betriebsassistent entgegen. Auf einem Bordruck notiert er die Wagen des gemeldeten Zuges mit ihrem Bestimmungsort, worauf er sämtliche Anordnungen zur Durchführung der Rangierarbeiten trifft und auf diese Weise dafür sorgt, daß die eintreffenden Güter auch möglichst bald und sicher ihren Bestimmungsort erreichen. Je einen Durchschlag der notierten Meldung erhalten der Weichensteller, der Bremswärter, die Hemmschuhleger und die Rangierer, die die einzelnen Wagenpartien auf dem Ablaufberg abhängen. Aus dem zur Ver-

jüngung gestellten Durchschlag erfährt der Weichensteller, in welche Gleise die verschiedenen Wagenpartien einlaufen sollen. Die diesbezüglichen Eintragungen hat der Betriebsassistent gleich vorgenommen. Mit äußerster Sorgfalt speichert der Weichensteller nun die Wagenpartien ein, d. h. er stellt durch Druck auf verschiedene Knöpfe einen Mechanismus ein, durch den nachher selbsttätig die nötigen Weichen umgelegt und auch in ihre alte Lage wieder zurückgebracht werden. An den Schienen angebrachte Einlauf- und Auslauftrichter sehen, von den Rädern der abgestoßenen Wagen berührt, den elektrisch betriebenen Mechanismus in Tätigkeit. Von der Arbeit des Weichenstellers, der die Wagenpartien einspeichert, hängt es aber in erster Linie ab, ob die wundervoll durchdachte Konstruktion, welche die automatische Abwicklung des Ablaufbetriebes ermöglicht, reibungslos arbeitet. Falsche Einspeicherungen könnten nicht nur beträchtliche Materialschäden, sondern sogar Menschenleben in Gefahr bringen. Der Zweck der Anlage, neben erheblichen Zeiterparungen auch eine erhöhte Sicherheit im Rangierbetriebe zu bewirken, kann eben nur dann zur vollen Auswirkung kommen, wenn der mit ihrer Bedienung betraute Weichensteller peinlich genaue Arbeit leistet. Wie sein Kamerad an der Hebelbank, so hat auch er Gelegenheit, sich mit Hilfe zahlreicher Kontrolllampen laufend von der Richtigkeit seiner Einspeicherungen zu überzeugen. Eventuell kann er sogar mit Sekundenstrichleuchte noch kleine Korrekturen vornehmen. Weiterhin gibt ihm eine Lautsprecheranlage Gelegenheit, sich zu jeder Zeit mit den im Rangierbahnhof tätigen Kameraden zu verständigen.

Neben dem Weichensteller spielt im Rangierbetrieb auch der Bremswärter eine besonders wichtige Rolle. Von seinem Befehlsstand aus bremsst er sämtliche Wagenpartien ab und verhindert da-

mit ein Auslaufen der Wagen, wodurch wiederum schwere Materialschäden vermieden werden. Die Voraussetzung dafür, von einem Befehlsstand aus alle Wagen auf mechanischem Wege abbremsen zu können, schaffte die sogenannte „Thyssenbremse“, die heute in aller Welt verwendet wird. Diese an den Schienen eingebaute „Thyssenbremse“ gestattet durch geschickte Betätigung die Stärke der Bremswirkung so einzurichten, wie es die jeweiligen Gegebenheiten wünschenswert erscheinen lassen. Hierdurch erübrigt sich die Arbeit zahlreicher Hemmschuhleger, die nur noch vereinzelt benötigt werden, um hier und da eine Wagenpartie noch nachzubremse, was bei aller Geschwindigkeit des Bremswärters in einzelnen Fällen nicht vermieden werden kann. Von vornherein hängt ja auch bereits viel davon ab, mit welcher Geschwindigkeit der Lokomotivführer den Zug dem Ablaufberg zuführt. Diesbezügliche Hinweise gibt ihm das von der Stellwerksbank aus betätigte Ablaufsignal, das entweder auf „Halt“, „langsam drücken“ oder „schnell drücken“ eingestellt werden kann. Zu erwähnen bleiben schließlich noch die Rangierer, die die Wagen so abhängen, wie es auf dem vom Betriebsassistenten zugeschickten Durchschlag vorgeschrieben ist.

Gerade der Rangierbetrieb ist ein schönes Beispiel dafür, wie trotz modernster Technik die Leistung und das Verantwortungsbewußtsein des einzelnen Mannes stets ausschlaggebend ist für die Sicherheit und Schnelligkeit im Eisenbahnverkehrsleben. Wie die Männer an den Hochöfen, in den Stahlwerken, an den Walzenstraßen usw. ihre ganze Kraft und ihr ganzes Können einsetzen müssen, so ist beim Eisenbahner gleichfalls der restlose persönliche Einsatz die Voraussetzung für eine unseren Kameraden im grauen Rod gegenüber würdige Gesamtleistung.

T. M.

Die Leidenschaft zur Leistung

Die jüdische Lüge, daß der Wert der Arbeit nur danach zu bemessen sei, wieviel sie an Lohn oder Profit dem einzelnen im Augenblick abwerfe, hat in Deutschland niemals wirklich überzeugte Anhänger gefunden. Im deutschen Menschen lebt ganz unabhängig vom privaten Nutzen ein Bedürfnis nach Arbeit und Leistung, und die wichtigste Voraussetzung unserer Zufriedenheit war stets das Bewußtsein, tätig und nützlich zu sein.

So war es auch zu der Zeit, in der noch jeder glaubte, das Gold der Welt sei, der Reichtum und Stärke eines Volkes repräsentiere. Zwar lautete das Volk mit offenem Munde den merkwürdigen Theorien wissenschaftlich verbrämter Wirtschaftsdemagogen, aber seinen gesunden Instinkt ließ es sich nicht nehmen, und es sah sein Ideal unentwegt in dem kraftstrotzenden Arbeitsmenschen und nicht im goldhortenden Zinswucherer. Das änderte freilich nichts an der Tatsache, daß es im Zeichen der alten Wirtschaftsform bis unmittelbar an den Rand des Abgrundes geführt wurde. Erst der Nationalsozialismus stürzte mit starker Hand den Götz des goldenen Kalbes, in dessen Zeichen dem

schaffenden deutschen Volk eine Inflation und eine furchtbare Wirtschaftskatastrophe, einer raffenden Schiebergesellschaft aber wahrhaft goldene Berge beschert wurden.

Die Jahre des friedlichen Aufbaues wurden zu einer einzigen überzeugenden Beweiskette für unsere Parole — nämlich, daß die Summe der Leistungen aller Volksgenossen, nach dem Interesse des Ganzen gelenkt, allein den wahren Reichtum der Nation begründet, der schließlich auf den einzelnen wieder zurückstrahlt.

Eine ungeahnte Entwicklung des Lebensstandards, der Kraft und damit auch der Freude haben jene Jahre dem deutschen Volk gebracht, und es gab keinen, der nicht mit Anteil gehabt hätte an dem Nutzen, der für die gesamte Nation so deutlich in Erscheinung trat.

Der Krieg, mit dem Blutstraten und Botschaften diese ihren Parolen so sehr widersprechende Entwicklung abwürgen wollten, hat mancher äußeren Wirkung, die mit der Leistungsgemeinschaft unserer Nation bis dahin verbunden war, ein vorübergehendes Ende gesetzt. Aber dennoch, so be-

hauptete ich, hat unsere These, die die Arbeit in den Mittelpunkt aller nationalen Begriffe stellt, niemals eine größere Bewährung erfahren, als jetzt im Kriege! Die Tanks, die Flugzeuge, die gewaltige Ausrüstung unserer Armeen — das alles sind heute die äußeren Ergebnisse der konzentrierten Tätigkeit aller Volksgenossen, und die Schlachten, die der Soldat durchkämpft, gewinnt er mit der stahlgewordenen Arbeitsleistung der ganzen Nation.

Wenn wir die etwas geschraubte wissenschaftliche Ausdrucksweise vergangener Jahre aufgreifen wollten, so können wir sagen, daß das deutsche Volk seine ganze Arbeitskraft im Kriege „investiert“ hat mit der Absicht, den besonderen Lohn für diesen Einsatz mit dem Siege „zu Buche kommen“ zu lassen.

So seltsam solche nüchternen Formulierungen klingen mögen, so deutlich machen sie uns doch, wie eng der Kampf des Soldaten mit der Arbeit der Heimat im Zusammenhang steht.

Was aber im gleichen Zeichen steht und dem gleichen Ziele zustrebt, muß — und dies ist die Lehre, die wir aus unserer Betrachtung ziehen

wollen — auch aus dem gleichen Geiste getan werden. Der Soldat weiß, daß kein Sieg nur durch die normale Pflichterfüllung errungen wird.

Genau sowie bei diesem in seinem Ringen mit dem Feind, so erwächst auch im Leistungskampf der Heimat der große Erfolg nur aus einem Hinauswachsen des einzelnen über das Maß des Normalen und Gewöhnlichen. So wenig sich nur ein Gefecht gewinnen ließe, wollte der Soldat auch im Felde sein Leben nach den Gewohnheiten des Kasernelebens einrichten, so wenig kann die große Arbeitslast des Krieges gewonnen werden, ohne die bewußte Einstellung aller auf die Leistungsforderungen des Krieges, mit denen der Weg zum Siege gepflastert ist.

Sage keiner, sein Beitrag sei unbedeutend, weil er gerade nicht in einer Waffenfabrik oder in einem Flugzeugwerk tätig ist; genau so wie im Felde eine gewaltige Maschinerie von Diensten besteht und mit aller Energie am Werke sein muß, um dem Gewehrträger der vordersten Front den Kampf zu ermöglichen, so ist heute jede tätige Hand — wo immer auch sie eingesetzt sein mag — ein Faktor in der Gesamtsumme der nationalen Arbeit. Wir jagen mit Absicht ganz allgemein „ein Faktor“. Denn — der Wert dieses Faktors wird vom Werten des einzelnen ebenso bestimmt wie der Kampfwert des Soldaten von seiner Tapferkeit. Es ist ein auch für die Gesamtheit bedeutungsvoller Unterschied, ob meine Arbeitskraft im Rahmen des Gewöhnlichen mitläuft, oder ob sie kraftvoll antreibt und leidenschaftlich mitreißt.

Eine solche Leidenschaft zur Leistung sollte die Parole aller Schaffenden der Heimat ebenso sein, wie Mut und letzte Bereitschaft die unserer Soldaten ist. Wer im Gedanken an das große Ziel des Sieges in unserem Lebenskampf eine solche trotzig Leidenschaft entfaltet, der wird seine Kräfte wachsen fühlen. Er wird erkennen, daß es der Geist ist, der den Körper regiert, und er wird ahnen, was ein solcher millionenfacher gemeinsamer Wille zur entschlossenen Leistung für den Sieg unseres Volkes bedeutet.

Helmut Sündermann

Jubilarehrung der Zelle 1

Die Gefolgschaftsmitglieder der Zelle 1, Hohenhofenbetrieb R.-M., versammelten sich im schön ausgeschmückten Raum des alten Hohenhofenbüros, um ihre beiden Jubilare, Stauzieher Josef Molitor und Hilfschmelzer Heinrich Schorn anlässlich ihres fünfundsiebenzigjährigen Arbeitsjubiläums zu ehren. Nach einer musikalischen Darbietung übermittelte zunächst Oberingenieur Soland die Glückwünsche der Direktoren sowie der Betriebsleitung. In seinen Ausführungen würdigte er die Verdienste der Jubilare. Betriebszellenobmann Läser überreichte jedem der Jubilare das Geschenk der Zelle, während die Frauengruppe der Zelle noch jedem Subilar je eine Blume und ein Führerbildnis übergab. In Vertretung des Betriebsobmannes überreichte Pg. Müller die Glückwünsche der Gesamtgefolgschaft. Mit herzlichen Worten dankten die Jubilare für die Ehrungen und Geschenke.

F. S.

Ehrentafel

Bei den schweren Kämpfen im Osten erwarben sich folgende Arbeitskameraden Auszeichnungen: Unteroffizier Arthur Graf (Jur. I, Th.) das E. K. II und das Infanterie-Sturmabzeichen in Silber, Gefreiter Gustav Ehardt (Großblechwalzw., Nf.) und Gefreiter Ewald Pacyna (Ho., Th.) ebenfalls das E. K. II und das Infanterie-Sturmabzeichen. Johann Schmidt (Auftragsw., Th.) wurde zum Unteroffizier befördert und gleichzeitig mit dem E. K. II und dem Verwundetenabzeichen in Schwarz ausgezeichnet. Ferner erhielten das E. K. II: Obergefreiter Johann Konczak (Ho., Th.), Obergefreiter Hans Zimmer (Thomasm., Th.), Obergefreiter Hubert Heimbach (Ho.-Werkt., Th.), Obergefreiter Rob. Müntel

(Bauabt., Nf.), Gefreiter Hans Müller (Zr. V, Th.), Kanonier Willy Schneider (Ho.-Werkt., Th.) und Gefreiter Josef Grzeskowiak (Blodhobelei, Th.), nachdem wenige Wochen vorher sein Bruder, Unteroffizier Johann Grzeskowiak, bereits die gleiche Auszeichnung erhielt. Das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern wurde verliehen an: Unteroffizier Karl Birkholz (Jur. 4, Th.), Obergefreiter Josef Maschewski (WB. I, Th.), sowie an Leo Palenz (WB. Ho., Th.), der gleichzeitig zum Feldwebel befördert wurde. Außerdem wurden zu Unteroffizieren befördert Heinz Rappens (Lochkartenabtlg., Th.) und Peter Pieper (EBB., Th.).

Wir gratulieren herzlich!

Unsere Sänger zogen Bilanz

kommen sind. Dank und Anerkennung gebühre auch dem rührigen Chorleiter August Loosen.

Der Stahlwerker-M.G.B. „Frohinn“, Dtg.-Meiderich, hielt kürzlich seine Jahreshauptversammlung ab, die sehr gut besucht war. Vereinsführer J. Schmitt gedachte zunächst der verstorbenen Sänger und der Gefallenen. Aus dem Jahresbericht des Geschäftsführers F. Weik war zu erkennen, daß sich der Verein auch im abgelaufenen Jahre mit mehreren Veranstaltungen und bei Subilarfeiern in den Dienst der Allgemeinheit gestellt hatte. Dem Winterhilfswerk konnte ein Betrag von 247 RM. überwiesen werden. Den Kassenbericht erstattete Kassenwart H. Lohmann. Die musikalische Leitung des Chores hat auch weiterhin Chorleiter Böhle, der seit der Einberufung des Chorleiters Diefelkamp die musikalische Führung übernommen hat. — Im vergangenen Jahre konnte der Verein auf sein siebenzigjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde am 27. April 1941 in der „Schauburg“ eine musikalische Morgenfeier veranstaltet. — Dem Sangeskameraden Jos. Wilbers wurde für seine Aufbauarbeit in den vergangenen Jahren, und dem Kassierer H. Lohmann für fünfundsiebenzigjährige Kassenführung eine Mozart- bzw. Beethoven-Plakette zuerkannt. Mit dem im Felde stehenden Chorleiter und den Sangeskameraden wurde durch regen Briefwechsel die Verbindung aufrecht erhalten. Mehrere krankfeiernde Sangeskameraden erhielten im Laufe des Jahres und die Witwen der verstorbenen Sänger zu Weihnachten eine geldliche Unterstützung. — Die Übungsstunden finden vorläufig im Lokale Mertens, Stahlstraße, statt, und zwar Samstags von 18 bis 20 Uhr. — Am 29. März 1941 gibt der Verein in Zusammenarbeit mit dem M.G.B. Sangeslust, Hüttenbetrieb, ein Konzert im Ev. Vereinshaus an der Ritterstraße. Nach Erledigung weiterer geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Versammlung mit einem Treuegelöbniß zum Führer geschlossen.

Unsere Jubilare



Auditor
A. Rheinbach
M.B.
S. 20. 2.
(25 Jahre)



Weichenf.
G. B. B. B.
R.-M. 21. 2.
(25 Jahre)



Kranführer
B. Müller
M.B.
R.-M. 22. 2.
(25 Jahre)



Schwellenr.
G. Weisberg
Jur. I
Th. 24. 2.
(25 Jahre)



Walzendr.
G. Weisberger
Walzendr.
M.-M. 23. 2.
(25 Jahre)



Wachmann
G. Mosler
Werkt.
Th. 28. 2.
(25 Jahre)



Schlösser
G. Bruh
M.B.
S. 1. 3.
(25 Jahre)



Kanonier
G. Müller
E.B.B.
Th. 1. 3.
(25 Jahre)



Walzendr.
J. Merten
Walzendr.
Th. 2. 3.
(25 Jahre)



Angestellter
G. Rabemacher
M.B.
S. 2. 3.
(25 Jahre)



Dreher
E. Michiel
Med. B.
Th. 3. 3.
(25 Jahre)



Laborant
F. Thiesen
Labor.
Th. 6. 3.
(25 Jahre)



Laborant
W. Winkler
Labor.
Th. 6. 3.
(25 Jahre)



Trägerriht.
B. Rozowski
Jur. I
Th. 6. 3.
(40 Jahre)



Schlösser
W. Rötter
S.-Werkt.
M.-M. 7. 3.
(25 Jahre)



Angestellter
F. Klotz
Jur. II
Th. 7. 3.
(25 Jahre)



Kolonnenf.
G. Langenhorn
E.B.B.
Th. 8. 3.
(25 Jahre)



Betr.-Monteur
E. Adler
E.B.B.
Th. 8. 3.
(25 Jahre)



Angestellter
G. Scheltes
Magazin
R. 8. 3.
(25 Jahre)



Borarbeiter
E. Kunz
Med. B. 1
Th. 9. 3.
(25 Jahre)

Thyssenhütte

Verwaltung: Eheschließungen: Walter Helwig. Geburten: Ein Sohn: Friedrich Többen. Eine Tochter: Heinrich Iffendorff. — Hochofen: Geburten: Ein Sohn: Dionys Kaszuba. Sterbefälle: Ehefrau von Friedrich Maurer, Sohn von Dionys Kaszuba. — Thomaswerk: Geburten: Ein Sohn: Johann Reimowski. Eine Tochter: Johann Hoffmann. Sterbefälle: Tochter von Franz Schlich. — Martinwerk II: Geburten: Eine Tochter: Karl Hüser. — Schlackenmühle: Geburten: Ein Sohn: Emil Korum. — Walzwerk I: Eheschließungen: Viktor Stiborowski. Geburten: Eine Tochter: Paul Stanto. — Zurihterei I: Geburten: Ein Sohn: Friedrich Knorr. Eine Tochter: Otto Kug. Sterbefälle: Ehefrau von Peter Mohr. — Zurihterei II: Geburten: Ein Sohn: Matthias Jost. Eine Tochter: Richard Hinz, Karl Homann, Otto Zacharias. Sterbefälle: Tochter von Erwin Suchanek. — Zurihterei IV: Geburten: Eine Tochter: Robert Szamodi, Johann Beduaro-wicz. Sterbefälle: Ehefrau von Franz Christ. — Blechwalzwerk: Geburten: Ein Sohn: Josef Sturm. Sterbefälle: Tochter von Leo Wojnowski. — Walzwerk III: Eheschließungen: Heinrich Schenking. — Hochofen-Werkstatt: Geburten: Eine Tochter: Albert Kroll. — Masch.-Betr. Kraftanlagen: Geburten: Eine Tochter: Johann Schmeint, Berta Jannowik, Gustav Kraut-träger, Leo Bocian. Sterbefälle: Ehefrau von Willy Dallmann, Tochter von Viktoria Brzozowski, Johann Schmeint. — Elektr. Zentrale u. Stromverteilung: Eheschließungen: Wladis-laus Wojciechowski. Geburten: Eine Tochter: Ru-dolf Kray. Johann Emrich. Sterbefälle: Sohn von Eduard Hövelhom, Tochter von Ludwig Obermeier. — Werkstatt I: Eheschließungen: Ceslaus Ba-dowski. — Maschinenbetrieb I: Geburten: Ein Sohn: Heinrich Heßlin. — Elektrobetr. Stahlwalzwerke: Eheschließungen: Bruno Rint. Geburten: Ein Sohn: Albert Höfer, Rudolf Schultnecht. Eine Tochter: Leo Rols, Johannes Arndt, Friedrich Terasa. Sterbefälle: Tochter von Franz Trella. — Maschinenbetrieb II: Sterbefälle: Ehefrau von Otto Wolter. — Bau-abteilung: Eheschließungen: Johann Komme-ter. — Eisenbahn: Eheschließungen: Alois Ros, Anton Kierstein. Geburten: Ein Sohn: Eduard Bladert, Edmund Mumot, Alfred Häder, Josef Schenzer, Lambert Schmitz, Wilhelm Linke. Eine Tochter: Otto Diekau. — Eisenbahn-Werkstatt: Geburten: Eine Tochter: Franz Luz, Johann Kurzawa, Hubert Heimer. Sterbefälle: Sohn von Franz Schönsee. — Betriebswirt-schaft Eheschließungen: Heinz Pflug, Wendelin Schneider. Geburten: Eine Tochter: Gerhard Luz. — Metallurgische Abteilung: Eheschlie-ungen: Dr. Jakob Willems, Heinz Höfges. — Blockhobelwerkstatt: Eheschließungen: Ar-tur Kulins.

Hütte Ruhrort-Meiderich

Maschinenbetrieb: Eheschließungen: He-lene Jeziorodi, Heinrich Wroblewski. Geburten: Ein Sohn: Gerhard Tenholtern, Heinrich Meiner-t, Hermann Giel. Eine Tochter: Eberhard Monnbeck, Josef Boznial, Heinrich Jager. Sterbefälle: Ehefrau von Eberhard Messinger. — Elektrobetrieb: Geburten: Eine Tochter: Wilhelm Reif, Paulus Rave. Sterbefälle: Tochter von Johann Ufermann. — Hauptwerkstatt: Eheschließungen: Heinrich Ernst. — Thomaswerk: Geburten: Eine To-chter: Oswald Willems. Sterbefälle: Ehefrau von Antonio Chemello. — Martinwerk: Geburten: Ein Sohn: Alfred Vogel, Johann Weyers. Eine Tochter: Dietrich Bauer. Sterbefälle: Ehefrau von Hermann Angenendt, Sohn von Peter Helfer. — Eisenbahn: Geburten: Ein Sohn: Johann Bemperta. Eine Tochter: Heinrich Welters. Sterbe-fälle: Ehefrau von Hendrikus Brinkmann. — Walzwerk: Eheschließungen: Wilhelm Müller. Geburten: Ein Sohn: Max Theis. Sterbefälle: Ehefrau von Anton Baranowski. — Walzen-dreherei: Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Sand-hövel. — Preßwerk: Sterbefälle: Ehefrau von Johann Otto. — Laboratorium: Eheschließungen: Anneliese Vermöhlen. — Klein-eisenbau: Geburten: Eine Tochter: Andreas Gremm. — Nordhafen: Geburten: Ein Sohn: Paul Pospied. — Bauabteilung: Geburten: Ein Sohn: Jakob Jörg. Sterbefälle: Ehefrau von Johann Evers. — Hafen: Geburten: Ein Sohn: Peter Brücksen. — Stoffwirtschaft: Eheschließungen: Hermann Böge.

Niederrheinische Hütte

Walzwerk: Eheschließungen: Richard Schulz. Geburten: Ein Sohn: Friedrich Grabowski. Eine Tochter: Emil Groß. — Walzendreherei: Geburten: Ein Sohn: Reinhold Schwall. — Elektrobetrieb: Geburten: Ein Sohn: Gu-

stav Hampe. — Hochofen: Eheschließungen: Walter Langhoff. — Eisenbahn: Geburten: Ein Sohn: Robert Neuschäffer, Wilhelm Heinzen. — Stahlwerk: Eheschließungen: David Paulat. Geburten: Ein Sohn: Stefan Graßmann. — Zu-richtung: Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Au-bart. — Mechanische Werkstatt: Geburten: Ein Sohn: Heinrich Mölders. — Hütte Pul-kan: Geburten: Ein Sohn: Josef Hannen, Josef Püß. Eine Tochter: Richard von Ameln, August Püß. Sterbefälle: Ehefrau von Gerhard Renard, Paul Saam.

Hochöfen Hüttenbetrieb

Hochofen: Geburten: Eine Tochter: August Darznif. Sterbefälle: Ehefrau von Stanislaus Bartol, Sohn von Paul Hennig. — Mech. Werk-statt: Sterbefälle: Ehefrau von Josef Gemke. — Maschinenbetrieb: Geburten: Eine Tochter: Franz v. Ostrowski.

Unsere Toten

Wir beklagen das Ableben folgender Gesell-schaftsmitglieder:

Friedrich Kirz

Buntermann im Hochofenbetrieb der Thyssen-hütte, gest. am 17. Februar 1942 nach sieben-undzwanzigjähriger Dienstzeit im Alter von 48 Jahren

Fritz Schubert

3. Schmelzer im Hochofenbetrieb der Thyssen-hütte, gest. am 19. Februar 1942 nach neunjähriger Dienstzeit im Alter von 42 Jahren

Erich Ewelt

Kalkfüller im Thomaswerk der Thyssenhütte, gest. am 24. Februar 1942 nach vierzehn-jähriger Dienstzeit im Alter von fast 41 Jahren

Wilhelm Schillmaus

Schreiner im Maschinenbetrieb II der Thyssen-hütte, gest. am 22. Februar 1942 nach dreiundzwanzigjähriger Dienstzeit im Alter von 56 Jahren

Franz Willowski

Handlanger in der Bauabteilung der Thyssen-hütte, gest. am 13. Februar 1942 nach fast zwei-jähriger Dienstzeit im Alter von 62 Jahren

Hermann Schänzer

Bahnarbeiter im Eisenbahnbetrieb der Thyssen-hütte, gest. am 9. Februar 1942 nach zwanzigjähriger Dienstzeit im Alter von 39 Jahren

Johann Gerardi

Elektriker im Elektrobetrieb der Hütte Ruhrort-Meiderich, gest. am 6. Februar 1942 nach fast zwanzigjähriger Dienstzeit im Alter von 46 Jahren

Karl Pauly

Nichtgehilfe im Walzwerk der Hütte Ruhrort-Meiderich, gest. am 1. Februar 1942 nach dreizehnjähriger Dienstzeit im Alter von 38 Jahren

Paul Zahny

Gasstocher im Martinwerk der Hütte Ruhrort-Meiderich, gest. am 6. Februar 1942 nach dreiundzwanzigjähriger Dienstzeit im Alter von 64 Jahren

August Bajars

Zurichtungsarbeiter im Walzwerk der Hütte Ruhrort-Meiderich, gest. am 2. Februar 1942 nach zweiundzwanzigjähriger Dienstzeit im Alter von fast 55 Jahren

Wilhelm von Staa

Schlosser-Vorarbeiter im Maschinenbetrieb der Hütte Ruhrort-Meiderich, gest. am 19. Februar 1942 nach neunzehnjähriger Dienstzeit im Alter von 53 Jahren

Friedrich Burghardt

Schlosser, Kolonnenführer in der Mech. Werkstatt der Niederrhein. Hütte, gest. am 5. Februar 1942 nach neunzehnjähriger Dienstzeit im Alter von 57 Jahren

Anton Bünten

Bauhilfsarbeiter in der Bauabteilung der Niederrheinischen Hütte, gest. am 23. Febr. 1942 nach zwei-jähriger Dienstzeit im Alter von 34 Jahren

Ehre ihrem Andenken!

stav Hampe. — Hochofen: Eheschließungen: Walter Langhoff. — Eisenbahn: Geburten: Ein Sohn: Robert Neuschäffer, Wilhelm Heinzen. — Stahlwerk: Eheschließungen: David Paulat. Geburten: Ein Sohn: Stefan Graßmann. — Zu-richtung: Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Au-bart. — Mechanische Werkstatt: Geburten: Ein Sohn: Heinrich Mölders. — Hütte Pul-kan: Geburten: Ein Sohn: Josef Hannen, Josef Püß. Eine Tochter: Richard von Ameln, August Püß. Sterbefälle: Ehefrau von Gerhard Renard, Paul Saam.



Aus dem Kreise unserer Gefolgschaft starben den Heldentod für Führer und Reich:

Soldat Josef Nicolaus

Schnapper im Blechwalzwerk der Thyssen-hütte, gefallen im Februar 1942 im Alter von 22 Jahren

Unteroffizier Reinhold Janke

Hilfsarbeiter im Maschinenbetrieb I der Thyssen-hütte, gefallen im Dezember 1941 im Alter von 28 Jahren

Gefreiter Wilhelm Westerheide

Maurer in der Bauabteilung der Thyssen-hütte, gefallen im Januar 1942 im Alter von 21 Jahren

Schüge Bruno Rajka

Handlanger in der Bauabteilung der Thyssen-hütte, gefallen im Februar 1942 im Alter von 19 Jahren

Obergefreiter Wilhelm Brids

Hafenarbeiter im Hafenbetrieb der Thyssen-hütte, gefallen im November 1941 im Alter von 27 Jahren

Gefreiter Wilhelm Wächle

Brückenhilfsmann im Hafenbetrieb der Thyssen-hütte, gefallen im Januar 1942 im Alter von 23 Jahren

Unteroffizier Wilhelm Jannin

Hilfsschlosser in der Eisenbahnwerkstätte der Thyssen-hütte, gefallen im Januar 1942 im Alter von 26 Jahren

Gefreiter Heinrich Schröder

Stoffprüfer im Laboratorium der Thyssen-hütte, gefallen im Januar 1942 im Alter von fast 25 Jahren

Gefreiter Theodor Helmes

Hilfsdrehler in der Blockhobelwerkstatt der Thyssen-hütte, gefallen am 30. Januar 1942 im Alter von 24 Jahren

Obergefreiter Walter Jädel

Schlosser im Maschinenbetrieb der Hütte Ruhrort-Meiderich, gefallen im Dezember 1941 im Alter von 26 Jahren

Gefreiter Kurt Möller

Hilfsschmelzer im Hochofenbetrieb der Hütte Ruhrort-Meiderich, gefallen im Januar 1942 im Alter von 22 Jahren

Unteroffizier Anton Faust

Handlanger in der Bauabteilung der Hütte Ruhrort-Meiderich, gefallen im Januar 1942 im Alter von 41 Jahren

Soldat Karl Wilmsen

Verlader im Walzwerk der Hütte Ruhrort-Meiderich, gefallen im Februar 1942 im Alter von 33 Jahren

Gefreiter Stefan Dymski

Hochofenarbeiter im Hochofenbetrieb der Hütte Vulkan, gefallen im Januar 1942 im Alter von fast 33 Jahren

Oberschüge Ludwig Wieland

Rampenarbeiter im Hochofenbetrieb Hochöfen Hüttenbetrieb, gefallen im September 1941 im Alter von 30 Jahren

Wir werden das Andenken unserer bis in den Tod getreuen Arbeitskameraden stets in hohen Ehren halten.

Betriebsführung und Gefolgschaft der August Thyssen-Hütte A.-G.

Wohnungstausch

Miete: Vier-Zimmer-Werkwohnung, Miete 25 RM. Suche: Drei-Zimmer-Werkwohnung. Zu erfragen nur Donnerstag nachmittags ab 16 Uhr bei Kurt Graesse, Bruchhausen, Dorfstraße 14. Miete: Zwei-Zimmer-Wohnung, Miete 9,15 RM. Suche: Drei- oder Vier-Zimmer-Wohnung. Zu erfragen bei Pfaff, Dbg.-Laar, Aufrstraße 33, 1. Etage. Miete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit Waschküche, Trockenboden und geräumigem Keller, Miete 17 RM. Suche: Drei- oder Vier-Zimmer-Wohnung. Josef Schabb, Hamborn-Neumühl, Altbauerstraße 131. Miete: Zweieinhalb-Zimmer-Wohnung mit Keller, Speicher und elektr. Licht. Suche: Drei-Zimmer-Wohnung in Beed, Ruhrort oder Laar. Joh. Bölen, Dbg.-Beed, Bruchhäuser Straße 9. Miete: Abgeschl. Drei-Zimmer-Wohnung mit Mansarde und Spülküche. Suche: Drei-Zimmer-Wohnung in Marloh. Nat. Kremer, Dbg.-Beed, Wandfessstraße 9, parterre.

Herausgeber: August Thyssen-Hütte A.-G., Duisburg-Hamborn, in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik und im Einvernehmen mit der Deutschen Arbeitsfront. Verantwortlich für den Inhalt: Prof. Dr. Eduard Hüter, i. V.: Schriftleiter Theo Meier, beide Hamborn. Zuschriften sind unmittelbar an die Schriftleitung der Werkzeitung der August Thyssen-Hütte A.-G. in Hamborn, Franz-Lenze-Straße 3, zu richten. Nachdruck von Bild und Text nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet. Erscheint alle drei Wochen. — Druck: Droste Verlag und Druckerei AG., Düsseldorf, Pressehaus. (G 6/10)